— Die Anmeldungen zur Betheiligung am VI. Deutschen Turnfeste mehren sich von Tag zu Tag. Gegenwärtig ist die Zahl 10,000 bereits überschritten. Da bei der Anmeldung zugleich der Festbeitrag von 4 Mark pro Person mit einzuschicken ist, kann auch der Finanz-Ausschuß mit Genugthung in das Festfäckel schauen. Es ist sicher anzunehmen, daß sich die oben angegebene Zahl verdoppeln wird, denn der Anmeldetermin war diesmal etwas früh gesetzt. Es sind also noch weitere Einnahmen zu erwarten. Allerdings stehen diesen auch bedeutende Ausgaben entgegen, die aber voraussichtlich durch Eintrittsgelder und andere Abgaben gedeckt werden. Die Zeichnungen zum Garantiefond nehmen dabei ihren Fortgang. Bezüglich des Garantiefond sei wiederholt bemerkt, daß derselbe lediglich zu Deckung eines etwaigen Deficits bestimmt, daß also keineswegs davon die Rede ist, die gezeichneten Beiträge seien auch wirklich zu erlegen. Mit der Garantiefondzeichnung verleiht man seinen Sympathien zur Sache sowie dem Vertrauen zu einem Unternehmen Ausdruck, das ja ein nationales Volksfest im großartigsten Style sein wird, und opfert eventuell einen kleinen Procentsatz des gezeichneten Betrags zu Deckung des etwaigen Deficits, falls sich nicht andere Mittel und Wege hierzu finden lassen. Im Hinblick auf den hohen sittlichen Werth des Turnens und auf das Herannahen des Festes darf die Festleitung, an deren Spitze sich die angesehensten Mitbürger gestellt haben, noch weitere Zeichnungen zum Garantiefond erwarten, zu deren Entgegennahme die Herren Gunther und Rudolph, Seestraße, bereit sind.

— Etwa 120 Personen, darunter wohl sämmtliche Größen des hiesigen Billard-Sports, hatten sich vorgestern Abend im großen Saale des Tivoli eingefunden, um daselbst dem interessanten Wettkampf auf dem eigens dazu aufgestellten Billard zwischen dem berühmten Billard-Künstler Herrn A. Peyraud-Rudolphe und Herrn Franz Etscher beizuwohnen. Als unparteiischen Schiedsrichter wählten die Anwesenden aus ihrer Mitte den durch seine hervorragende Fertigkeit im Karambolagespiel bekannten Herrn Georg Römer, welcher auch in gewissenhaftester Weise seiner Pflicht oblag. Kurz nach 8 Uhr begann der mit Spannung erwartete Kampf, welcher allerdings erst nach 12 Uhr endete, was dem allgemeinen Interesse etwas Abbruch that, wie aus dem Verschwinden Vieler zu beobachten war. Die Aufgabe war, an diesem Abend eine Partie bis 1000 Points zu spielen. Lange hielten sich die Künstler die Wage, bis ziemlich am Schluß Herr Peyraud-Rudolphe mittels einer Serie von 217, die größte an diesem Abende, als Sieger hervorging. Sehr wacker hatte aber auch Herr Etscher gekämpft, denn dessen letzte Serie von 114 hätte fast für den Sieg des künstlerischen Gegners verhängnißvoll werden können; Herr Etscher zählte 969 Points. Jeder der Herren kam 20 Mal zum Spiel, bei welchem nicht selten recht ansehnliche Serien, darunter 6 über 100, gemacht wurden. Im Großen und Ganzen erregt jedoch für den Zuschauer ein solches Spiel nicht ein so großes Interesse, die Kunst (und diese ist ja groß) liegt einzig und allein im Zusammenspielen, wie sich der Karambolagespieler auszudrücken pflegt, ist dies erreicht, so beginnt es langweilig zu werden und man athmet förmlich auf, wenn sich die Bälle endlich wieder einmal zerstreuen, um einen eleganten Stoß bewundern zu können, von denen allerdings außer einigen famosen Kopfstößen keiner zu Stande kam. Das Tournier wurde gestern Abend in demselben Saale fortgesetzt.

— Gut Holz! Seit gestern traben weilen Deutschlands Kegelsöhne in unseren Mauern. Bereits in der 10. Morgenstunde entwickelte sich im Helbig'schen Etablissement ein reges Leben. Aus allen Städten unseres deutschen Vaterlandes stellten sich daselbst die Herren Kegler zu einem Rendezvous ein. Insonderheit waren die Städte Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig, Chemnitz, Dessau, Magdeburg, Halle stark vertreten. Der Verein „Klapperkasten" aus Hannover war nicht in Person erschienen, hatte aber dafür dem hiesigen Kegelklub „Die Sandhasen" ein Gruppenbild dedicirt, auf dem zwei muntere „Klapperer" lagerten. Vereinszeichen, die das Dresdner Stadtwappen mit der Inschrift: „Dresden 1885" trugen und an einem schwarz-weiß-rothen Bande befestigt sind, desgleichen Verbandes von einem Herrn August Böckel, Gürtlermeister-Innung, wurden im Helbig'schen Etablissement feilgeboten. Vom genannten Sammelpunkte aus, wo eine roth-grün-weiße Fahne des Kegelklubs „Radau" aus Dessau, mit 4 Kugeln und „alle Neune" geschmückt stolz in die Elbfluthen wehte, unternahmen die Mitglieder der einzelnen Klubs, die bereits gegen Mittag in einer Stärke von 700 Köpfen anwesend waren, Streifzüge durch die Stadt und die nächste Umgebung. Auf den Straßen konnte man in Landauern und Droschken, auf Pferdebahnen und zu Fuße Kegler sehen, die in ihren Abzeichen, besonders Kopfbedeckungen, oft die wunderlichsten Gebilde zur Schau trugen. Abends 7 Uhr fanden in den prachtvoll und originell dekorirten Lokalitäten des Lincke'schen Bades allgemeine Begrüßung und Festkommers statt, in die sich ein flottes Konzert und humoristische Vorträge möchten. Heute findet Vormittags der Kongreß statt, dessen Tagesordnung und Berathung des Kegelverbandstatuts, Bestimmung des Ortes für das erste deutsche Kegelverbandsfest und Wahl des derzeitigen Vorstandes bilden. Hieran reiht sich Nachmittags zwei Uhr die Festtafel und 4 Uhr ein großes Konzert, ausgeführt von der vollständigen Ehrlich'schen Kapelle.

— Die hiesige königl. Polizeidirektion verfolgt in den Polizeiblättern einen Unbekannten, angeblich Ludwig Waltenberg, Musical conductor of Templetons Opera & Concert-Combination, San Francisko C. S. A., auf welchen Namen er in Dresden Visitenkarten abgegeben hat, aber mittelgroß, hager, blond, etwas gewellte Haare, hohe Stirn, schmale Nase und Mund, blonden Schnurrbart, länglich blasses Gesicht, deutsch und englisch sprechend, zieht sich beim Sprechen, als kenne er das Deutsch nur mangelhaft, gut und gewählt gekleidet, identisch mit einem vom 31. August 1878 bis 10. Januar 1879 hier wohnhaft gewesenen Handlungskommis, späteren Pianisten Ludwig Wilhelm Karl Waltenberg, zu Güstrow 1854 geb. Er hat erst in einem der feinsten hiesigen Hotels und hierauf in einem hiesigen Chambre Garni gewohnt und während dieser Zeit mehrere hiesige Einwohner und Geschäftsleute um erhebliche Summen Geldes beschwindelt. Er hatte sich einem hiesigen Restaurateur, dem er vor 6 Jahren 27 Mk. schuldig geblieben war, zu erkennen gegeben, die schuldige Summe bezahlt und erzählt, daß er vor 6 Jahren nach Amerika ausgewandert und dort zu einem wohlhabenden Mann geworden sei; er sei nur herübergekommen, um sich zu erholen, einige alte Verbindlichkeiten abzumachen und seine Braut mit nach Amerika zu nehmen. Um den betreffenden Restaurateur noch sicherer zu machen, hat er demselben eine Summe Geld (ca. 1000 Mk.) zur Aufbewahrung übergeben und ihm mitgetheilt, daß er sein Geld in der englischen Bank liegen habe, welche er angewiesen habe, ihm monatlich 2000 Mk. zu übermitteln, er werde aber nunmehr Anweisung dahin geben, daß diese monatlichen Raten direkt an den Restaurateur gelangten. Das zur Aufbewahrung übergebene Geld hat er bald wieder zurückgenommen, dazu noch 200 Mk. baar von dem Restaurateur geliehen, auch eine Zechschuld von 253 Mk. kontrahirt und sich unter Zurücklassung einiger werthloser Koffer heimlich entfernt. Ferner hat er während seines hiesigen Aufenthaltes öfters in einem von Prostituirten bewohnten Hause verkehrt, daselbst anfänglich viel Geld ausgeben lassen, aber schließlich bei der Wirthschaftsinhaberin, der er vorgeschwindelt hatte, daß ihn eine größere Erbschaftsregulirung, zu welcher er nun einen Justizrath bevollmächtigt habe, hier länger als er gewollt, aufgehalten habe, für Champagner eine Zechschuld von 620 Mk. kontrahirt und derselben auch noch 610 Mk. abzuschwindeln gewußt, außerdem auch aus diesem Hause eine Prostituirte Namens Caroline Schulz aus Mecklenburg, 26 Jahr, blond, die er während seines Hierseins an anderen Orten als seine Braut vorgestellt hat, mit fortgenommen. Einem Lohnkutscher ist er für bestellte Wagen 71 Mk. 40 Pfg. schuldig geblieben und andere Geschäftsleute hat er um Waaren, die er auf Kredit entnommen, betrogen. Da derselbe an anderen Orten in ähnlicher Weise auftreten dürfte, so fordert die sächsische Polizei alle Behörden auf, denselben wegen Betrugs festzunehmen und ihr davon Mittheilung zu machen.

— Der sog. Saatweizen wird öfter zum Schutze gegen Brand und Ungeziefer mit arseniger Säure imprägnirt, was unter Umständen aber auch verhängnißvoll werden kann. So büßt die hiesige Tilgingexportgesellschaft wahrscheinlich ein paar schöne Pferde ein, die in einer der vergangenen Nächte bei ihrer Beschäftigung auf dem sog. Kohlenbahnhofe von den dort freiliegenden Weizenvorräthen ein flüchtiges Quantum gefressen hatten und am anderen Morgen von derartigen Krankheitserscheinungen befallen wurden, daß das eine Pferd bereits verendet ist, während man das andere auch kaum am Leben erhalten wird. Man hat den Weizen, welchen die Pferde gefressen, allerdings als mit Arsenik imprägnirten Saatweizen erkannt.

— Die Gesellschaft „Bürger-Casino" ist bemüht, auch in den Sommermonaten ihren Mitgliedern und deren Angehörigen durch geselligen Zusammenkünfte in Gartenlokalen angenehme und frohe Stunden zu bereiten, und so findet unter Anderem morgen, Montag Abends, in dem reizend gelegenen Paradies-Garten zu Zschertnitz ein Rendezvous, verbunden mit einem Tänzchen, statt.

— Auf dem Feldschlößchen veranstaltet heute der Döring-Verein ein großes Sommerfest, das punkt 3 Uhr beginnen soll.

— In öffentlicher Sitzung wurden gestern Mittag 12 Uhr nachstehende Herren als Hauptgeschworene für die nächste (III.) Quartalsperiode des Kgl. Schwurgerichtes von dem Herrn Landgerichtspräsidenten Geh. Justizrath Webinger ausgeloost: Mühlenbesitzer Samuel Hamisch aus Hütten, Erbrichter Traugott Voigt aus Beppersdorf, Wirthschaftsbesitzer Traugott Demnitz aus Burgwitz, Banquier Franz Günther aus Dresden, Lotterie-Kollekteur Heinrich Nicolai aus Meißen, Bergwerksdirektor Bruno Schreiter aus Bergiesshübel, Rentier Clemens Kindermann aus Kötzschenbroda, Rittergutspachter Adolph Karl aus Röhrsdorf, Fabrikbesitzer Hermann Ronicke aus Glashütte, Gutsbesitzer August Faust aus Cossebaude, Gutsbesitzer Julius Merbitz aus Naußlitz, Buchhändler Conrad Weiske aus Dresden, K. Hoflieferant und Holzhändler Edmund Müller aus Löbtau, Dr. ph. Louis Naumann aus Plauen, Privatus Heinrich Blumenberger aus Blasewitz, Rittergutsbesitzer Baron Otto v. Blome aus Dresden, Privatus Wilhelm Eckelmann aus Kötzschenbroda, Hausbesitzer Paul Richter aus Strehlen, Partikulier Herm. Rost aus Dresden, Gutsbesitzer Gustav Lommatzsch aus Burkhardswalde, Amtsmaurermeister Julius Müller aus Großenhain, Gutsbesitzer Heinrich Beulig aus Großlagen, Baumeister Moritz Große aus Kötzschenbroda, Privatus Conrad v. Broizem aus Dresden, Fabr. Paul Albert aus Dresden, Mühlenbesitzer Reinhold May aus Lichtenhain, Kammergutspachter Bernhard Odrich aus Dresden, Oberst a. D. Franz Caspari aus Dresden, Gemeindevorstand Traugott Schumann aus Serkowitz und Ingenieur Friedr. Louis Schmidt aus Strehlen.

— Das diesjährige Königschießen der priv. Scheibenschützengesellschaft in dem prächtig gelegenen Schützenhofe wird in Folge Generalkonventbeschlusses Sonntag den 14. d. Mts. beginnen. Nachm. 3 Uhr, desiebentlich nach dem Eintreffen des Allerhöchstverordneten K. Kommissars, wird das Schießen und zugleich auch das Damenschießen eröffnet. Montag den 15. d. Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 8 Uhr findet die Fortsetzung des Schießens (in der Zwischenzeit von 12 bis 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl) statt. An beiden Tagen wird auch während des Schießens auf dem Festplatze Concert abgehalten. Dienstag den 16. d. Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 Uhr an Fortsetzung und Schluß des Schießens (in der Zwischenzeit von 12 bis 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl). Mittwoch den 17. d. Nachm. 2 Uhr wird bei gleicher Berechtigung zur Erlangung von Würden und Prämien gestochen und Donnerstag den 18. d. findet um 5 Uhr Deklaration des Schützenkönigs, der Schützenkönigin, der Ritter, der Ritterdamen, sowie der Prämienschützen und hierauf Gewinnvertheilung statt und daran reiht sich Abends 7 Uhr das Königsmahl und der Ball, womit das Fest definitiv schließt.

— Vorgestern früh hat sich aus Meinhold's Sälen ein Kellner-Lehrling entfernt, ohne bis zur Stunde zurückgekehrt zu sein. Der junge, harmlose Flüchtling, aus Zittau stammend, war stark von Heimweh geplagt; er hat blos seine Ziehharmonika mitgenommen, was die Möglichkeit nicht ausschließt, daß er sich irgend welcher Badekapelle angeschlossen hat.

— Heute Nachmittag 4 Uhr findet in Bach's Etablissement das IV. Stiftungsfest des Militärvereins „Deutsche Cavallerie", bestehend aus Garten-Concert vom Trompeterkorps des Kgl. Sächs. 1. Husaren-Reg. aus Großenhain, unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn A. Müller, und Ball statt.

— Polizeibericht. Der am 17. v. M. aus Niedereinsiedel in Böhmen nach Veruntreuung von Postgeldern flüchtig gewordene Postadministrator Raimund Schorsch ist, amtlich aus Prag eingelangter Mittheilung zufolge, in New-York am Bord des Bremer Schiffes „Elbe" festgenommen worden. — Der 3. Polizeibezirkswache in Neustadt wurde vorgestern Nachmittag von einem Herrn eine Frauensperson zugeführt, welche unter Vorzeigung eines Zeugnisses als Wittwe eines Musikdirektors in seiner Wohnung um Unterstützung angesprochen, auf Verlangen weiterer Legitimation ohne Weiteres die Flucht ergriffen hatte und von ihm erst nach langem Suchen wieder betroffen worden war. Die von dem Herrn ausgesprochene Vermuthung, daß das vorgezeigte Papier falsch und die Person gar nicht diejenige sei, für welche sie sich ausgegeben, bestätigte sich durch die darnach angestellten Erörterungen vollkommen. Die Frau ist eines Dieners Wittwe. Man fand in ihrem Handkoffer, den sie in einem hiesigen Gasthause stehen hatte, noch zwei andere gefälschte Atteste, mehrere Bettelbriefe, Adressen-Verzeichnisse hiesiger Herrschaften, und Schriften, in denen sie der Kuppelei, sowie der Unterschlagung beschuldigt war. Obgleich sie leugnet, daß sie hier bereits Personen unter falschen Namen angebettelt habe, ist dies doch mehr als wahrscheinlich. Die Frau ist in Haft genommen.

— Heute Nachmittag 4 Uhr veranstaltet der „Allgemeine Turnverein" in der Turnanstalt am Schießhaus ein Sommer-Schauturnen, das in Aufmarsch und Freiübungen, Riegenturnen, Reigen (Jugend-Abtheilung), Vorturner-Turnen, Kürturnen und Spielen bestehen wird. Abends 7½ Uhr findet ein geselliges Beisammensein im großen Saale des Gewerbehauses statt.

— Der „Dresdner Marktverein" und der sächsische Hilfsverein „Freundschaftsbund" für reisende Geschäftsleute ventiliren in einem heutigen größeren Inserat die jetzt mehrfach angeregte Frage: „Sind Jahrmärkte überhaupt nöthig?"

— Vor wenigen Tagen beging in aller Stille der in weiteren Kreisen bekannte Herr Kanzleirath Stübler den Tag, an welchem er vor 40 Jahren in den Staatsdienst trat. Dieser treffliche Beamte hat bei dem Appellationsgericht und jetzt beim Oberlandesgericht vorzugsweise die Ehesachen bearbeitet.

— Am 4. dies. wurde in Zittau der Armenhausbewohner Korschelt bei der Franz'schen Papiermühle todt aus dem Wasser gezogen, in welchem er freiwillig den Tod gesucht hat. Während er früher bei mehreren dahin gerichteten Versuchen allemal wieder gerettet wurde, gelang es ihm diesmal am hellen Tage, da er durch sein Verhalten bei den Vorübergehenden die Meinung zu erwecken suchte, daß er sich nur bade. — Ein anderer Lebensmüder, der wahrscheinlich gelegentlich des Frohnleichnamsfestes in Grottau des Guten zu viel gethan und nach dem Stricke gegriffen hatte, um sich auf der Grottauer Chaussee aufzuhängen, konnte noch rechtzeitig von den Passanten gerettet und mit erneuter Lebenslust erfüllt werden.

— Landgericht. Strafkammer IV. Roth kann jedenfalls nicht als Triebfeder für die von dem schon dreimal als Dieb vorbestraften Tagelöhner Ernst August Schramm aus Briesing verübten Verbrechen in Frage kommen; vielmehr scheint der schwerbelastete Einbrecher von der Absicht beseelt gewesen zu sein, nur der Gewohnheit halber recht oft zu stehlen und dabei möglichst viel zu ruiniren. Schramm war schon am 12. Mai d. J. vor die Geschworenen verwiesen und wurde damals wegen Brandstiftung und schweren Diebstahls zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er nach erfolgtem Einbruch in ein Steinbruchhaus dazu verschritten war, das letztere mittelst Pulver in die Luft zu sprengen. Heute handelte es sich um weitere 11 Einbrüche in eine Reihe von Steinbruchhäuschen auf Rottwerndorfer, Kleincottaer und Großcottaer Flur rc., die in den Details ihrer Ausführungen nur wenig von einander abweichen und wobei der Spitzbube in erster Linie auf die Erlangung von Viktualien bedacht gewesen ist, aber auch die Mitnahme von Werkzeugen und Kleidungsstücken nicht verschmähte. Der freche Patron brach in einzelnen Nächten nicht weniger als dreimal ein und ließ hier und da in den Kellerräumen das Bier aus dem Fasse fortlaufen, nachdem er den eigenen Bedarf befriedigt hatte. Absichtlich will Schramm freilich hierbei nicht gehandelt haben, er schützt vielmehr Verleiten vor und dann weiß er auch nicht recht, warum er an einer Stelle von nicht weniger als 5 Käsen Stücke abbiß. Am 24. Februar Morgens wurde der Angeklagte bei dem Garten des Pfarrgutes zu Großkotta, woselbst er im Freien logirte, im berauschten Zustande verhaftet und hierbei hielt es der Bursche für rathsam, sich den Namen Thomaschke aus Kunewalde beizulegen. Die Staatsanwaltschaft, vertreten von Herrn Vikariatsrath Lufft, fand es für angezeigt, den unverbesserlichen Dieb auf möglichst lange Zeit sicher zu machen und demgemäß wurde Schramm unter Wegfallstellung des schwurgerichtlichen Urtheils zu 11 Jahren Zuchthaus, 6 Tagen Haft, 10 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Schulknabe Emil Paul Wießner verwirkte wegen fahrlässiger Brandstiftung 2 Tage Gefängniß, weil er am 27. März in der Nähe von Deuben im Freien Heu angebrannt und hierdurch die Anbrandsetzung von Strauchwerk verschuldet hatte. — Der Kutscher Karl Hermann Richter aus Weißtropp war der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes insofern beschuldigt, als er am 4. April den Eisenbahnübergang an der Leipzigerstraße mit seinem Geschirr unmittelbar vor dem Herannahen eines in der Richtung von Alt- nach Neustadt fahrenden Zuges passirt haben soll. Die 3. Strafkammer erachtete jedoch in Rücksicht darauf, daß die Entfernung zwischen Zug und dem Wagen R's noch eine immerhin bedeutende war, die Anklage nicht für gedeckt und erkannte demgemäß auf Freisprechung.

— Amtsgericht. Eine mysteriöse Geschichte, das Verschwinden einer Taschenuhr betreffend, versucht der frühere Privatbuchhalter und jetzige Marktheifer Carl Gottlob Matthes, 1850 zu Pausa geboren, dem Gerichtshofe mit erfolglosem Bemühen aufzubinden. Matthes erhielt Anfangs November v. J. von einer Frau eine silberne Cylinderuhr mit dem Auftrage, dieselbe repariren zu lassen. Der Angeklagte hatte dem Gendarmen, der von der betr. Frau unterrichtet wurde, sie bekäme die Uhr gar nicht zurück, verschiedene Uhrmacher genannt, bei denen er die Uhr zur Reparatur angeboten habe, einestheils kannte ihn der betreffende Geschäftsmann gar nicht, der als Zeuge geladen war, und zweitens existirten die Firmen weder im Polizei-Register noch im Adreßbuche. Nachdem sein Lügengewebe immer durchsichtiger wurde, erzählt M. mit treuherziger Naivetät, die Uhr, welche ganz schlecht gewesen sei, wäre gelegentlich einer Auction auf der Naunstraße aus Versehen mit verkauft worden, aber auch hier fehlten die Beweise und der sich vergeblich aus der Schlinge zu ziehen Bemühende wird wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt, nachdem sich herausgestellt, daß der ursprünglich auf 20 M. taxirte Werth des Minuten-Angebers zu hoch gegriffen war. — Lautlos gleitet der Dampfer „Rhein" in nächtlicher Stunde am 27. Februar durch die Fluthen der Elbe. „Stille rings und tiefes Schweigen, plötzlich, horch, ein leises Flüstern" glaubte der Kapitän Carl Gottlob Henschel, der jetzt als Lademeister in Pieschen fungirt, neben der durch eine dünne Wand von ihm getrennten Kajüte zu vernehmen. Sofort dachte er, es seien „Frauenzimmer" auf Deck, welches keineswegs gestattet ist, zumal die verheiratheten Söhne der Wellen auch erst von der Direction sich die Erlaubniß erwirken müssen, wenn ihre Ehefrauen an einer Fahrt theilnehmen wollen. Der Kapitän war in dem festen Glauben, daß der als Maschinist thätige Friedrich Carl Kersten zwei Vertreterinnen des schönen Geschlechts bei sich beherberge und wollte behufs näheren Feststellens einer solchen Entdeckung Zeugen hierzu haben und weckte einen Theil der Mannschaft aus ihrem angenehmen Traume. Nun ging das Suchen los, aber kein Femininum war auf dem Dampfer zu finden, und da der Kapitän nun seinen Duzfreund bei dieser Gelegenheit beleidigt hatte, indem er durch den kritischen Verdacht dessen moralischen Lebenswandel bezweifelte und von „Bemusseln" (d. h. Stehlen) sprach, strengte der Maschinist eine Privatklage gegen seinen damaligen Vorgesetzten an. Der Privatbeklagte bleibt aber trotzdem bei seiner Behauptung stehen, es wären Frauen auf dem Schiffe gewesen und seien dieselben durch irgendwelche Gelegenheit von demselben verschwunden, jedoch hat keiner der Zeugen irgendwelche Spur hiervon bemerken können; es ist kaum anzunehmen, daß die „Frauenzimmer" in einer kalten Februarnacht in die Elbe gesprungen sind, auch per Kahn sei eine Entfernung unmöglich gewesen, dann wäre die Flucht doch sichtbar geworden. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Kapitän durch irgend welche Phantasie irregeleitet wurde und dadurch in dem guten Glauben handelte, seiner Pflicht nachkommen zu müssen, die vermeintlichen verbotswidrigen Personen zu entfernen. Die Angelegenheit nimmt aber noch einen befriedigenden Schluß, indem der Maschinist seinen Strafantrag zurückzieht und sich die Parteien in die Kosten je zur Hälfte theilen. So endete die romantische Elbfahrt in der Nacht vom Jonas- zum Vollbrecht-Tage.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. König Wilhelm hat den ordentlichen Professor an der Universität zu Halle, Geh. Med.-Rath Dr. Richard Volkmann, in den Adelstand erhoben. Der ausgezeichnete Chirurg ist der fünfte berühmte deutsche Gelehrte, welchen der König von Preußen auf solche Weise ehrt. Voraus gingen Ranke, Langenbeck, Helmholtz, Frerichs.

Deutsches Reich. In Königsberg fuhr der deutsche Kronprinz mit seinem Sohne nach der Kaserne des Grenadier-Regiments Kronprinz, wo in dem festlich geschmückten Hofe das Fest der Mannschaft stattfand. In der Mitte des Platzes war ein offenes Zelt errichtet, unter welchem der Kronprinz Platz nahm. Zu beiden Seiten desselben befanden sich Tanzböden für die Mannschaften, sowie mächtige Speisetafeln mit Bänken. Nachdem Se. K. Hoheit dem Tanze der Mannschaften längere Zeit mit Befriedigung zugesehen, nahm derselbe herzlichen Abschied vom Regiment und fuhr sodann, begleitet von dem Hurrah der Mannschaften, zu dem Kommers der Nicht-Couleur-Studenten in der Bürgerressource und nahm daselbst mit seiner Begleitung an der Ehrentafel Platz. Dem „Gaudeamus", welches die Studenten alsbald anstimmten, folgte ein mit begeistertem Schwunge geriebener Salamander. Hiernächst nahm der Kronprinz das Wort und sagte, immer sei es ihm, seit sein königlicher Vater ihm die in der Familie fast erbliche Würde des Königsberger Universitäts-Protektorats verliehen, ein Stolz und eine Freude gewesen, in Mitte des akademischen Gemeinwesens von Königsberg zu verweilen; er habe stets der eigenen Studentenzeit gedacht, die wie jede Lehrzeit, schwer gewesen sei. Damals habe das Vaterland aus trüber Gegenwart in eine unsichere Zukunft geblickt; heute stehe es geeint und stark da. Dem, der Deutschland zu Ruhm und Ehre geführt, gelte sein Spruch und Trunk. Donnernde Hochs brausten durch den Saal, worauf Studiosus Dr. jur. Brosien ein Hoch auf den Kronprinzen ausbrachte, das von einem kräftigen Salamander begleitet wurde. Nach dem Gesange eines Festliedes verließ der Kronprinz den Saal und begab sich zu dem Kommerse der Couleurstudenten in der Börse. Unmittelbar, nachdem die erste Strophe der Nationalhymne verklungen war, erhob sich der Kronprinz zu einer Ansprache, in welcher er sagte: es gereiche ihm zur Freude, die cives academiae begrüßen zu können. So oft er sie sehe und unter ihnen verweile, erfülle ihn ganz der Gedanke an seine eigene Jugend und gleichzeitig auch an den, dem er es verdanke, heute der rector magnificentissimus der Albertina zu sein. An diese Erinnerungen knüpfe sich ferner auch noch diejenige an eine große schwere Zeit, welche Deutschland bedroht habe, die Namen der Krieger, welche dieselbe zum Abschlusse gebracht und glorreiche Siege errungen hätten, seien auf ehernen Tafeln verzeichnet. Dem aber, der in der letzten, für Deutschland so ereigniß- und folgenreichen Zeit die Heere geführt, dem Kaiser Wilhelm gebühre dafür die höchste Ehre und darum fordere er die Bürger der Universität auf, mit ihm auf das Wohl des Kaisers Wilhelm einen kräftigen Salamander zu reiben. Ein Masure kommandirte diesen Salamander. Nach Absingung des Liedes: „Stoßt an, Albertina soll leben!" hielt Studiosus jur. Krüger, ein Litthauer, eine kurze, wirkungsvolle Ansprache an den Kronprinzen, sodann folgte ein von dem Studiosus Gotsheim ausgebrachtes Hoch auf den vor 6 Jahren immatrikulirten Prinzen Wilhelm, wobei Redner hervorhob, daß die Studentenschaft diese hohe Ehre voll zu würdigen wisse. In seiner Erwiederung gab Prinz Wilhelm der Hoffnung Ausdruck, daß alle Komilitonen ihr Lebensziel in der ernsten Mitarbeit am Wohle des Vaterlandes erblicken möchten. In diesem Sinne bringe er ein Hoch aus auf die Albertina. Ein hierauf von dem Prinzen Wilhelm selbst kommandirter Salamander fand exakte Ausführung und wurde mit stürmischen Hochrufen begleitet. Hiernächst verließ der Kronprinz mit seiner Begleitung das Fest und fuhr durch die prächtig illuminirten Straßen, von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel begrüßt, nach dem Bahnhofe.

Der soeben in Regensburg gestorbene Fürst von Thurn und Taxis war der reichste Großgrundbesitzer in ganz Deutschland. Sofort nach dem Tode des Fürsten hat dessen Mutter, Herzogin Helene, als Vormünderin des nunmehrigen Fürsten Albert die Regierung übernommen und bereits am anderen Morgen wurde Graf Boos, Chef der fürstl. Gesammtverwaltung, beurlaubt. Graf Boos, ein österreichischer Kavalier, wurde 1879 Chef der fürstl. Gesammtverwaltung, aber 1882 plötzlich mit Pension entlassen; an seine Stelle kam der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Huene. Am 24. Juni 1883 übernahm der jetzt verstorbene Fürst die Regierung, wenige Wochen darauf wurde v. Huene pensionirt und Graf Boos wurde Chef der Verwaltung. Es war allgemein bekannt, daß diese Angelegenheit, besonders die Person des Grafen Boos, eine Spannung zwischen Mutter und Sohn hervorrief, die bis zur Erkrankung des Fürsten anhielt. Es sollen bereits Verhandlungen mit Frhr. v. Huene wegen Wiederübernahme der Stelle angeknüpft sein; ob sie zum Ziele führen, ist abzuwarten.

Zu den Schwurgerichtsverhandlungen gegen Lieske, den muthmaßlichen Mörder des Polizeiraths Dr. Rumpff in Frankfurt, werden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Selbst die seit einer Reihe von Jahren bekannten Gerichts-Berichterstatter müssen sich eine Eintrittskarte ausstellen lassen. Im Saale wird vor dem Gerichtshof eine Reihe von Berichterstattern Platz erhalten. In der Nähe des Angeklagten und unter den Zuschauern werden zahlreiche Schutzmannsposten vertheilt sein. Auf der Straße wird Militär das Schwurgerichtsgebäude vor anarchistischen Handstreichen zu bewahren haben. Das Anklagematerial wird vollkommen geheim gehalten; verschiedene Berichterstatter, darunter ein Berliner bekannter Reporter, wurden mit ihren Gesuchen um Einsichtnahme der Akten behufs Anfertigung von Zeitungsberichten abschlägig beschieden.

Aus Wilhelmshaven kommt folgende Nachricht: Am Mittwoch Nachmittag hat der zum Schutz der deutschen Nordseefischerei ein-

SLUB
Wir führen Wissen.